Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 42 (1984)

Artikel: Aussenrestauration Schloss Wyher abgeschlossen
Autor: Häfliger, Alois
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718465

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

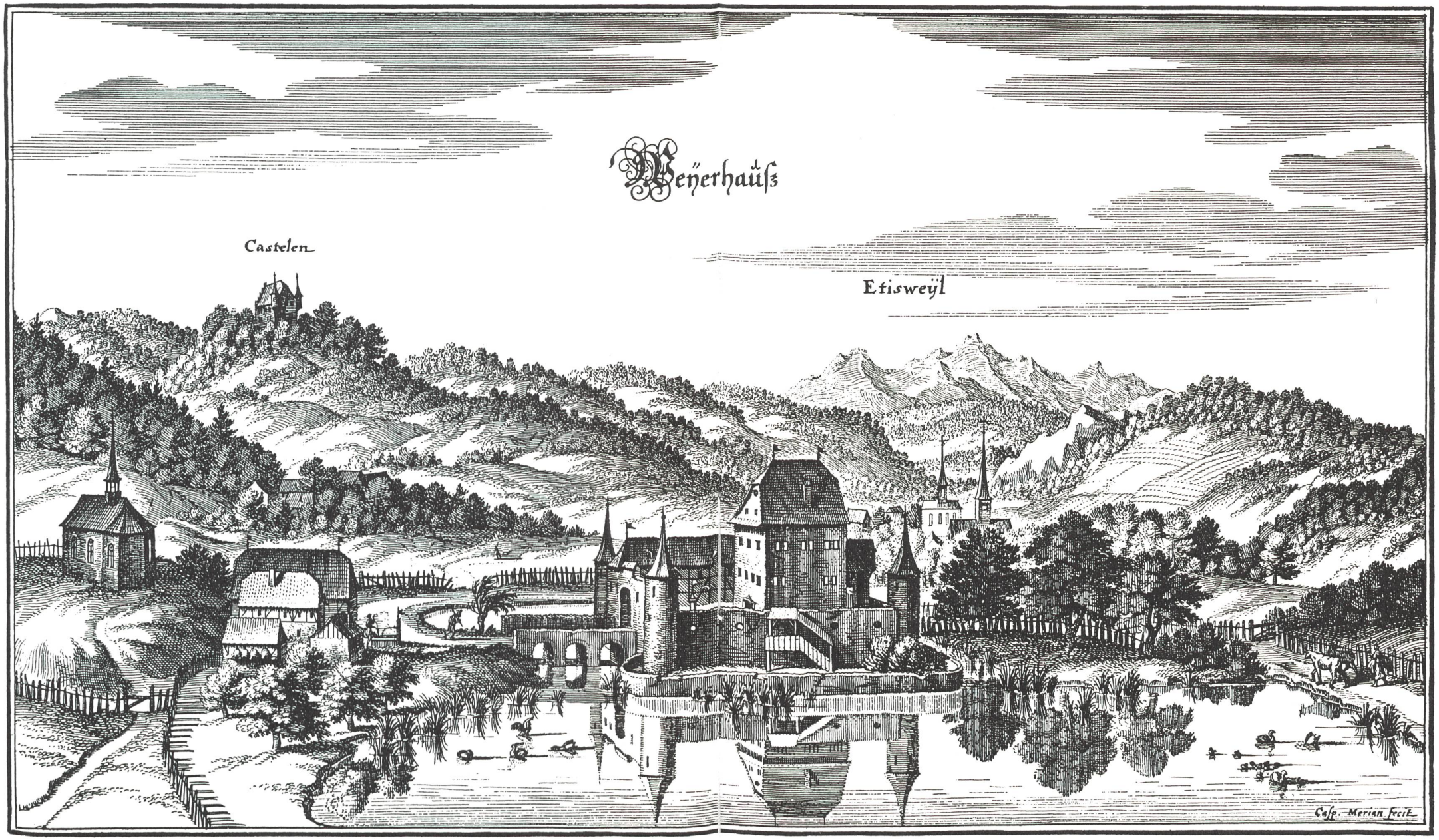
Aussenrestauration Schloss Wyher abgeschlossen

Alois Häfliger

Mit der Aussenrenovation des Herrenhauses, der Neuerstellung des Wirtschaftsgebäudes und der dazwischen liegenden Verbindungshalle sowie der Umfassungsmauer mit dem Wiederaufbau der südlichen Ecktürme ist die Schlossanlage Wyher zu Ettiswil wenigstens vom Baukörper her – vorerst allerdings nur äusserlich – in der originalen Form erstanden und trägt wiederum die charakterlichen Züge ihrer grossen Vergangenheit. Noch lassen der Innenausbau und die Gestaltung der Umgebung mit dem Gärtchen und dem grossen Schlossteich auf sich warten.

Der vorliegende Beitrag will und kann in keiner Weise die bewegte Geschichte des Schlosses Wyher umfassend schildern oder gar dessen kulturellen Wert eingehend würdigen. Es geht vielmehr darum, unsern Lesern und einer breiteren Öffentlichkeit in Erinnerung zu rufen und festzuhalten, was zur Neuerstehung dieses bedeutenden Kulturdenkmals bereits geschehen und was noch vorzunehmen ist. Im weiteren soll das Interesse der Bevölkerung an der Zukunft des Wasserschlosses Wyher wach und lebendig gehalten werden.

Die Ausführungen basieren auf verschiedenen Dokumentationen, fachkundigen Darstellungen und zahlreichen eher volkstümlichen Presseartikeln sowie persönlichen Recherchen. Das Wyher-Schloss wird nach Abschluss aller Restaurationsarbeiten, in die auch Schlossanlage und Räumlichkeiten einbezogen sind, einer zweckmässigen Nutzung zugeführt werden. Dann also, wenn Schloss Wyher wieder lebt, wird der Zeitpunkt kommen, eine ausführliche und in allen Teilen aktengemässe Geschichte über Schloss Wyher zu verfassen.



Der Merian-Stich von ca. 1642 präsentiert das Wasserschloss Wyher und dessen Umgebung auf eindrückliche Art.

Auf dem Hügel links am Horizont: Burg Kasteln.

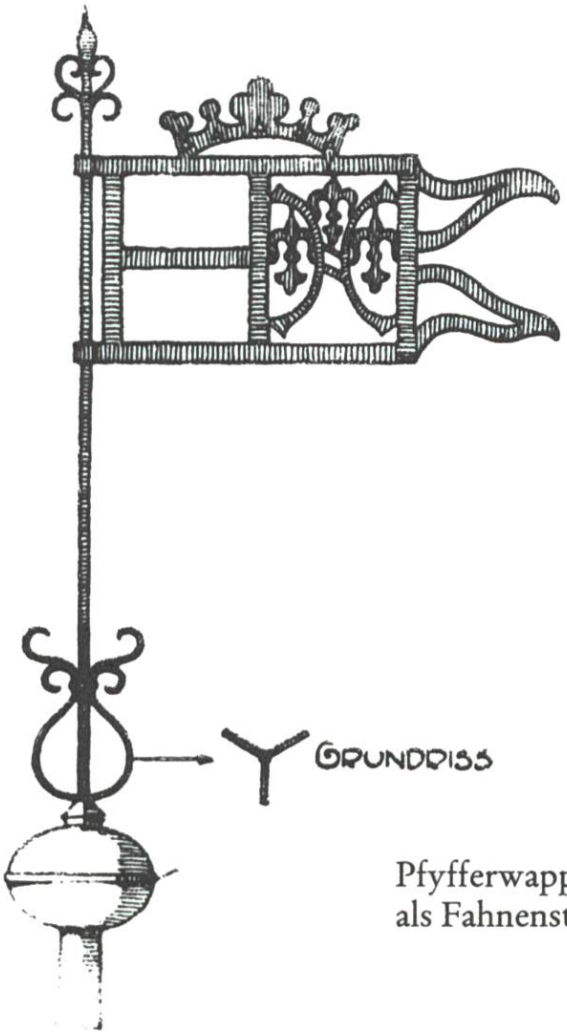
Ein paar Daten zur älteren Geschichte

Der Raum Ettiswil war zweifelsohne schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt, hat er doch Anteil an der weiten Ebene mit dem Wauwilermoos als Zentrum, von woher uns prähistorische Zeugen in reichem Masse zur Verfügung stehen. Ettiswil liegt am Ausgang des Rottals und an der Schwelle zum Hinterland. Von hier aus ist der Weg nach verschiedenen Richtungen offen. Spärliche, aber eindeutige Funde belegen die Anwesenheit der Römer in Ettiswil; Bezeichnungen von Strassen und Örtlichkeiten deuten darauf hin, dass die Siedlung offenbar ein römischer Verkehrsknotenpunkt von einiger Bedeutung gewesen sein muss.

Recht oft wurden mittelalterliche Burgen an Plätzen errichtet, wo bereits keltische und/oder römische Wehranlagen bestanden hatten. Ob die sachte Anhöhe hart an der Strasse von Grosswangen nach Ettiswil und mit der Brestenegg im Rücken, wo heute Schloss Wyher steht, schon in keltischer und römischer Zeit und erst gar im Frühmittelalter den Durchgang von Luzern in die offene Ebene abzuriegeln oder im Schutze der nahen Kasteln als vorgeschobene Talsperre zu dienen hatte – man vergleiche die Situation auf der Gesamtwiedergabe des Merian-Stichs –, kann bis heute nur vermutet werden. Die Siedlungsgeschichte der römischen Zeit und des Frühmittelalters, ja des ganzen ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung ist für das berührte Gebiet noch kaum aufgehellt. Freiherr Seliger von Wolhusen vermachte als Abt von Einsiedeln gegen Ende des 11. Jahrhunderts dem Kloster die Kirche und weitere Güter in Ettiswil. Erstmals wird Ettiswil urkundlich um 1217 im Zinsurbar des Klosters Einsiedeln erwähnt.

Wer das einfache Landschloss Wyher im 12. oder 13. Jahrhundert erbaut hat, ist nicht bekannt. Die erste schriftliche Erwähnung des Schlosses erfolgt im Jahre 1304, als Elisabeth von Wädenswil – mit Bestimmtheit nahmen die Wädenswiler in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts in Ettiswil ihre Rechte wahr, sodass man sie für diese Zeit als Besitzer der Schlosses vermuten darf – das Weierhaus an die Freiherren von Hasenburg verkaufte, die bereits um 1212 in der Gegend von Willisau nachweisbar sind. Nur wenige Jahre später geht das Schloss zufolge Erbgangs an die Edelknechte von Luternau über. Die Edeln von Luternau sind habsburgische Lehensnehmer für die

Ludwig Pfyffer, 1524–1594: Der «Schweizerkönig».



Pfyfferwappen auf dem Dach des Schlosses – als Fahnenstange ausgebildet.

Herrschaft Kasteln und üben die Vogtrechte über die klösterlichen Meierhöfe in Ettiswil aus. So entrichten im Jahre 1340 die Luternauer dem Kloster Einsiedeln den Lehenszins «von dem Wijer ze Ettiswile». 1385 gelangt das Schloss samt der halben Twingherrschaft Ettiswil als Mitgift der Edelfrau Dorothea von Luternau in den Besitz des Luzerners Albert Büsinger. Dessen Enkel, Hans Heinrich Büsinger, verkauft 1455 das «hus zem Wyger» samt Hof und Brunwald an Hans Bircher zu Ettiswil.

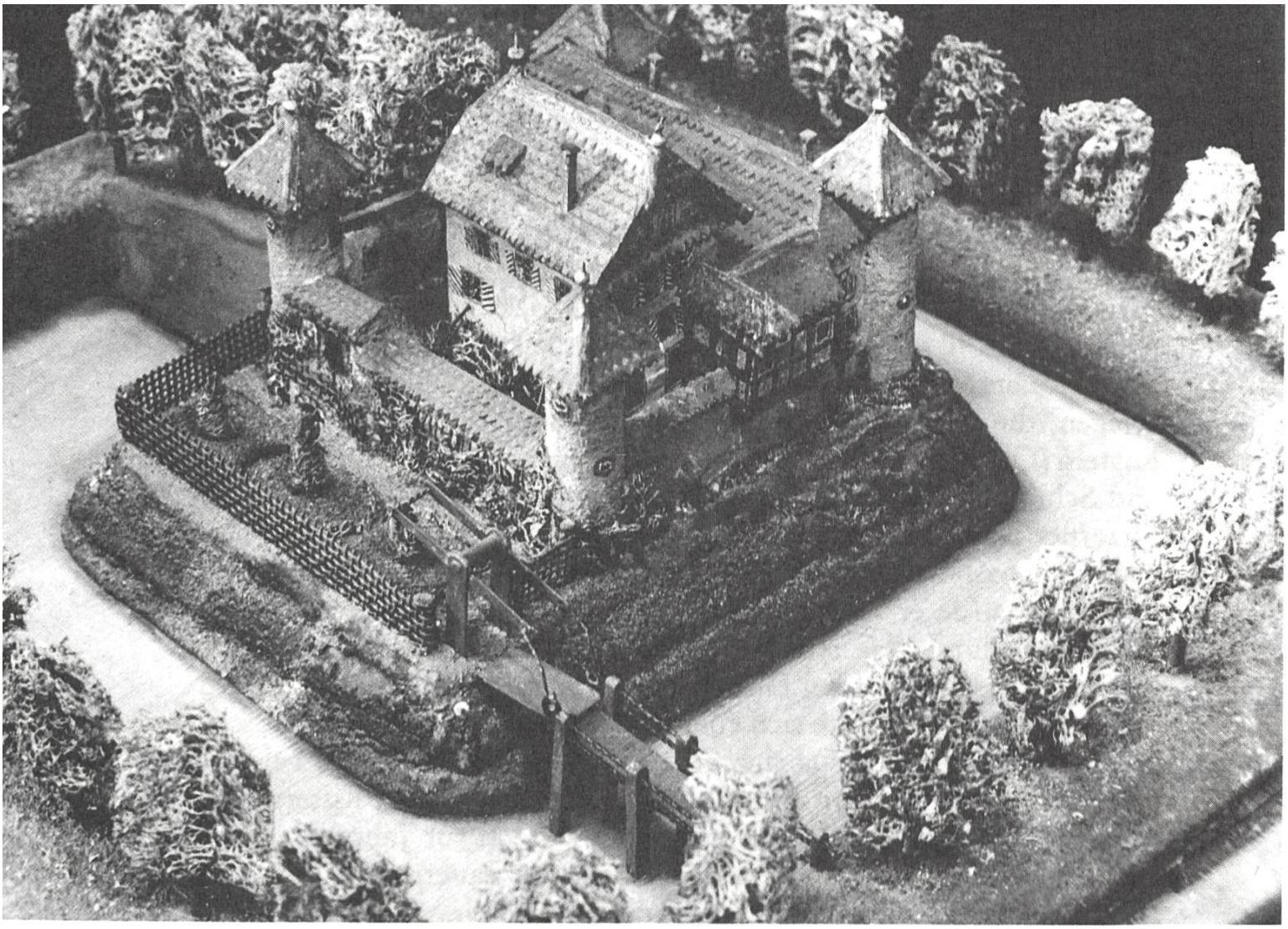
Vom Landschlösschen zum herrschaftlichen Wasserschloss

Zwei einflussreiche Geschlechter wurden hierauf Besitzer von Schloss Wyher, für hundert Jahre die Familie Feer aus Luzern, dann für nahezu 250 Jahre Ludwig Pfyffer, der «Schweizerkönig, und seine

Nachfahren, die sich ab Mitte des 17. Jahrhunderts Pfyffer von Wyher nannten. Die führenden Köpfe dieser beiden Geschlechter besassen genügend finanzielle Mittel, um die Schlossanlage nach Gutdünken auszubauen und nach Lust und Laune einzurichten.

Vorerst soll 1481 der Luzerner Schultheiss Hans Feer, bekannt auch als Landvogt von Willisau und als Anführer in den Burgunderkriegen, die Herrschaft Wyher und fast gleichzeitig auch die Burg Kasteln (Castelen) gekauft haben. 1493 gingen die Herrschaft Kasteln und Schloss Wyher an Hans Feers ältesten Sohn, den mehrmaligen Luzerner Schultheissen und Kriegshelden Petermann Feer über. Der neue Schlossbesitzer galt als der reichste Luzerner seiner Zeit. Berühmt wurde er als Hauptmann der Luzerner und Zuger Mannschaft, die durch das rechtzeitige Eingreifen nach dem legendären Eilmarsch den Kampf bei Dornach 1499 zugunsten der Eidgenossen entschied. Feer zeichnete sich ebenfalls durch seine ausserordentliche persönliche Tapferkeit aus, nahm mehrmals an den Mailänder Feldzügen teil und wurde vom französischen König mit dem Ritterschlag geehrt. Doch war er auch überaus empfänglich für Jahrgelder und goldene Ketten, überstand einen gefährlichen Bauernaufstand, erlitt als «Kronenfresser» schwere Folterungen und schmähliche Demütigungen, kehrte aber später in seine Ämter zurück und starb 1518 an der Pest in Luzern. Unter Petermann Feer erhielt der steinerne Hauptbau oder das Herrenhaus um 1510 unter Verwendung älterer Bauteile seine hohe, gotische Form. Feer wohnte selber im Schloss und besass daneben einen zweiten stattlichen Wohnsitz in der Stadt Luzern. Die reiche Junkerfamilie setzte später den Ausbau der Schlossanlage fort und liess 1546 das zweigeschossige Ökonomiegebäude im Renaissance-Stil errichten, das wegen seiner langgestreckten Form «Klösterli» genannt wurde; damals entstanden ebenfalls die beiden runden Ecktürmchen gegen Ettiswil hin. Das Wyherschloss zu Ettiswil war zu einem Zentrum für Empfänge und Festlichkeiten vornehmer Herrschaften und zum Ausgangspunkt für Jagden im Luzerner Hinterland geworden.

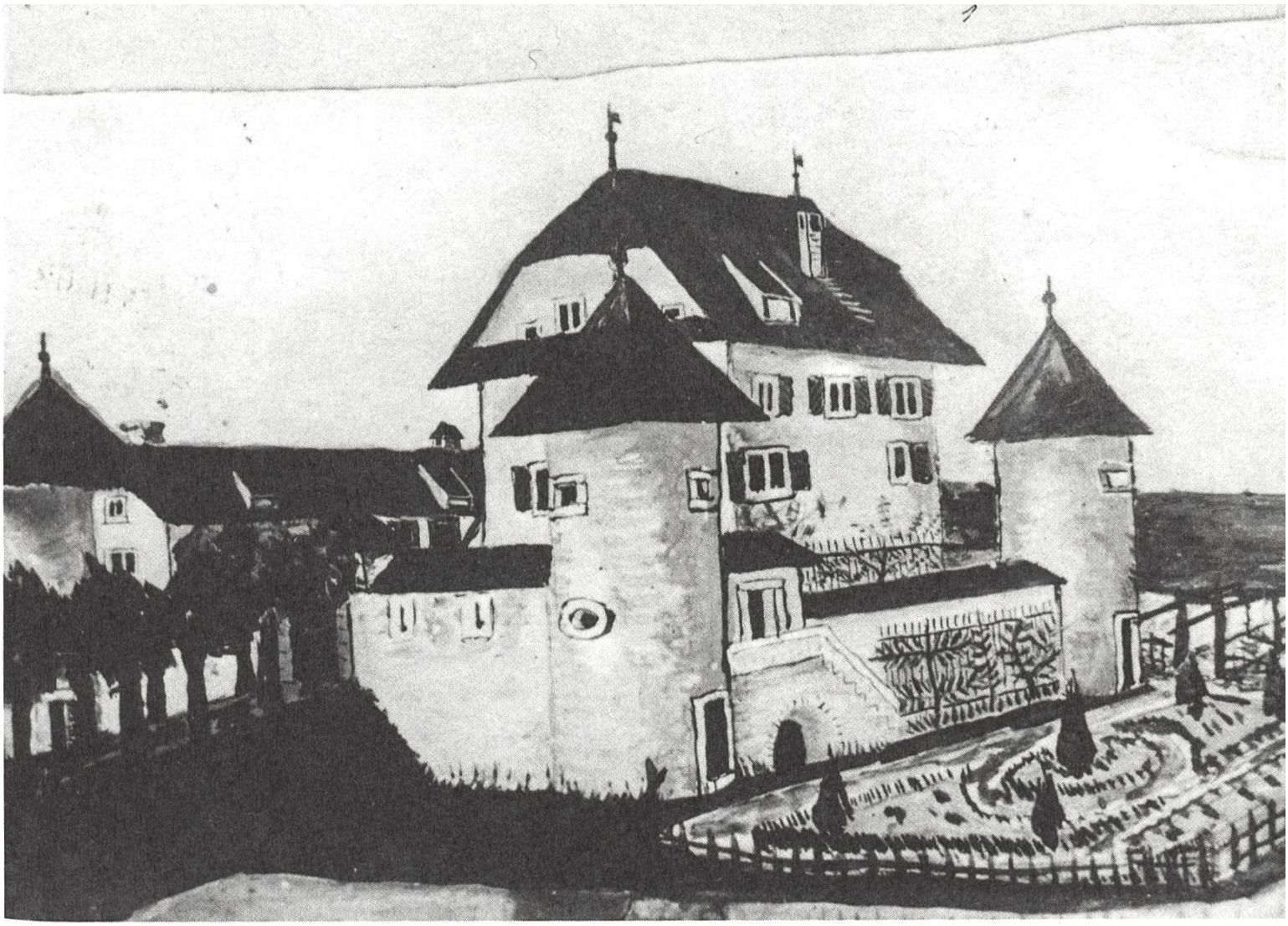
1588 erwarb Ritter Ludwig Pfyffer von Altishofen – er hatte bereits 1571 die Herrschaften Altishofen und Altbüron an sich gebracht – das Schloss Wyher. Ludwig Pfyffer (1524-1594) war ein engagierter Politiker, in regelmässiger Kehrordnung Schultheiss von Luzern, baute Luzern zum Vorort der katholischen Stände aus und gehörte zu



Das Modell, um 1740 vom Schlossbesitzer und Topographen Franz Ludwig Pfyffer hergestellt, zeigt das Schloss nach dem letzten Umbau (vgl. Bedachung). Besitzer des Modells ist Dr. Emil Peyer-Gut, dessen Urgrossmutter eine Pfyffer von Altishofen-Wyher war.

den bedeutendsten Eidgenossen des Jahrhunderts. Als erfolgreicher Kriegsmann nahm er an mehreren Feldzügen teil, wurde berühmt als Oberst aller Schweizer Regimenter in Frankreich, indem er 1567 den französischen König und dessen Hof vor den Hugenotten rettete und nach Paris zurückführte. Das Attribut «Schweizerkönig» kennzeichnet in etwa Einfluss und Bedeutung dieses Mannes.

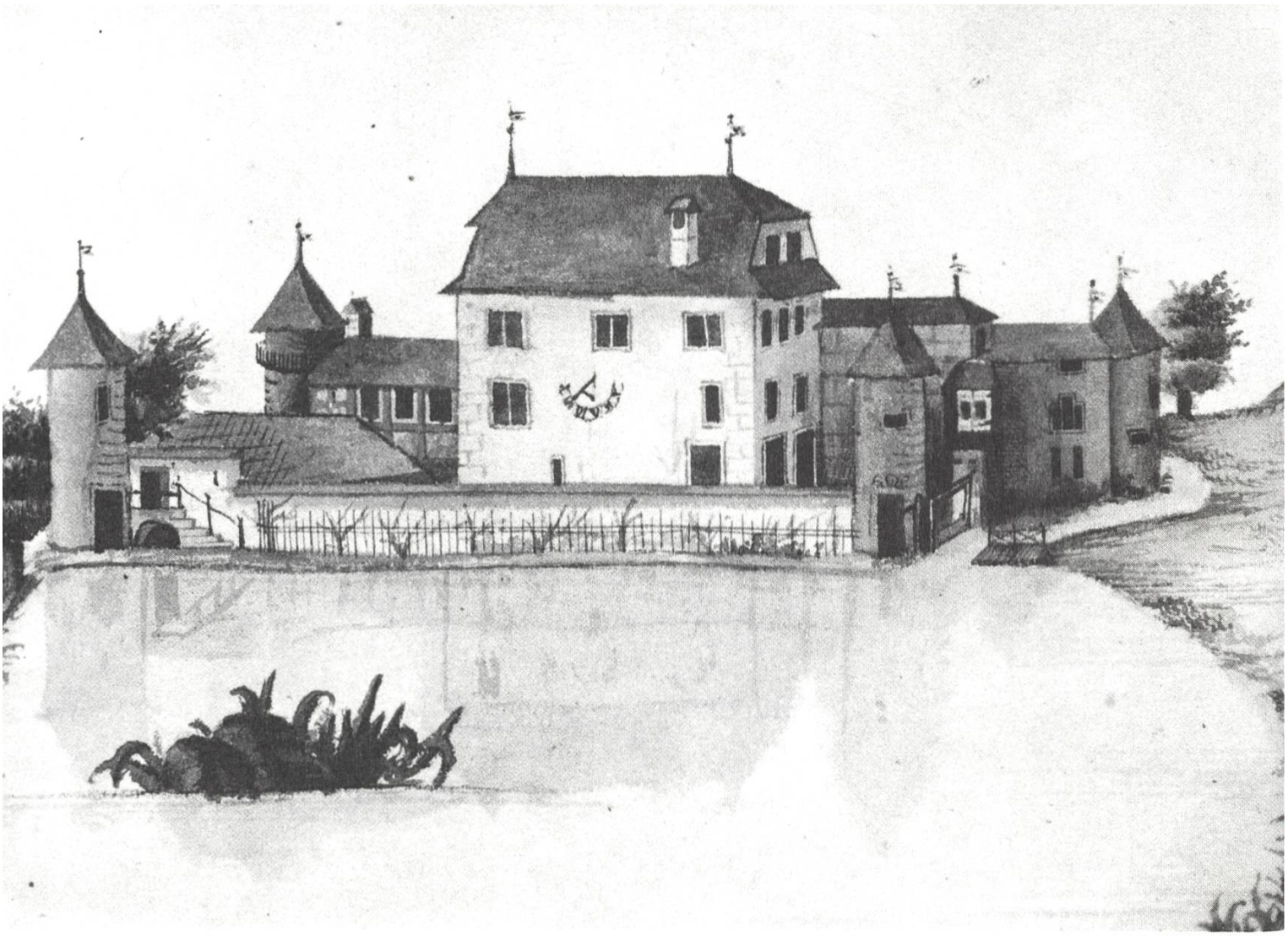
Ludwig Pfyffer liess vermutlich die Verbindungshalle zwischen dem Herrenhaus und dem «Klösterli» erstellen; auch wurde damals der innere Schlossbezirk gegen Süden mit einer Ringmauer und zwei weiteren Türmchen abgerundet. Am Hügelrand mit Blick auf das Wasserschloss baute Pfyffer 1592 eine gotische Schlosskapelle, deren Innenraum Renaissancezüge trägt. Die Pfyffer nannten sich ab Mitte des 17. Jahrhunderts Pfyffer von Wyher. Caspar Merian hält auf



Schloss Wyher um 1800: Tuschzeichnung.

seinem aufschlussreichen Stich von ca. 1642 Form und Umgebung des Wasserschlosses fest. Nach dem Merian-Stich wird denn auch – soweit dies möglich, vertretbar und zweckmässig ist – die Schlossanlage Wyher wiederhergestellt.

Ein berühmter Nachfahre des «Schweizerkönigs» war Franz Ludwig Pfyffer (1716-1802), Generalleutnant in französischen Diensten. Dieser vielseitig begabte Mann leitete die Neuauflage des Luzerner Strassennetzes, gilt in Fachkreisen als erster eigentlicher Topograph resp. Kartograph und stellte das älteste Relief der Urschweiz her. Unter Franz Ludwig Pfyffer erfuhr das Schloss äussere und innere Veränderungen, vor allem auf Betreiben seiner Gattin Anna d'Hemel d'Argenteuil. Das Spitzdach des Herrenhauses wurde beseitigt. Der Schlossherr liess die ehemalige dreijochige steinerne Brücke mit Erde

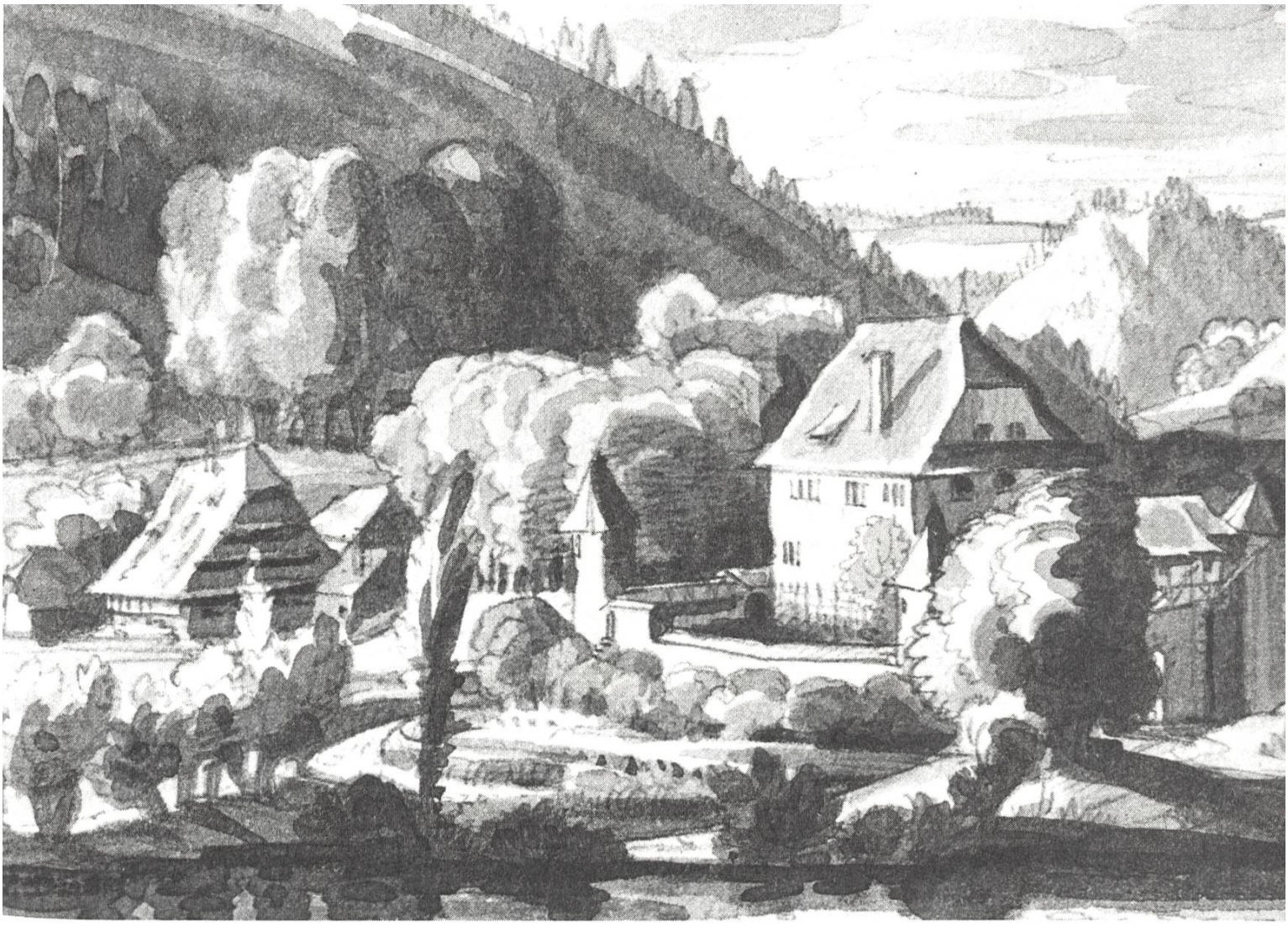


Schloss Wyher um 1830: Aquarell eines Willisauer Künstlers namens Walthert. In Privatbesitz.

zudecken, damit die herrschaftlichen Karossen bequemer in den Schlosshof fahren konnten. An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert folgten weitere Umgestaltungen, die sich für das Gesamtbild des ehemals so charakteristischen Herrensitzes negativ auswirkten. Das Untergeschoss des Hauptgebäudes wurde in einen grossen Saal verwandelt, und die Ecktürmchen erhielten Kuppeldächer. Man beachte zur Erhellung des baulichen Schicksals des Schlosses auch die entsprechenden Illustrationen![1]

---

1 Bezüglich Detailinformationen über das Bauwerk konsultiere man vor allem folgende Publikationen:
Adolf Reinle, Schloss Weierhaus oder Wyher, in: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Band V Amt Willisau;
Josef Bossardt, Wyher, ein altes Luzerner Wasserschloss, in: Heimatkunde des Wiggertals Nr.12/1951
Hans Rudolf Thüer, Wasserschloss Wyher, in: Heimatkunde des Wiggertals Nr. 41/1983.



Schloss Wyher im 19. Jahrhundert: Aquarell von Georg Ludwig Vogel. Schweizerisches Landesmuseum Zürich.

Schlimme Zeiten für Schloss Wyher

1837 verkauften die Kinder des letzten Schlossbesitzers Jost Bernhard Pfyffer von Altishofen von Wyher, der mit einer Tochter des erwähnten Generals Franz Ludwig Pfyffer verheiratet war, Schloss und Hof an die Bauernfamilie Hüsler von Gunzwil, deren Nachkommen das Bauerngut noch heute bewirtschaften. Das Schloss erlitt in der Folge ein wechselvolles Schicksal. Begreiflicherweise waren die Bauersleute nicht imstande, die finanziellen Mittel für die anfallenden umfangreichen Instandhaltungsarbeiten aufzubringen und fachgerechte Renovationen ausführen zu lassen. Teile der Schlossanlage zerfielen nach und nach. Die Ringmauer gegen Grosswangen zu war schon im letzten Jahrhundert morsch geworden und wurde samt den Ecktürm-

chen abgetragen. Der Schlossgraben wurde – wie schon früher der Weiher – abgelassen. Zeitweise wurden einzelne Räume an minderbemittelte Familien vermietet. Auch waren noch während des 2. Weltkrieges Flüchtlinge im Schloss untergebracht. Der Zerfall schritt aber weiter fort, und schliesslich wurde das Schloss unbewohnbar. Leider wurden schon bald, nachdem die letzten «Schlossherren» ausgezogen waren, Teile der Innenausstattung an private Interessenten verkauft. So befindet sich heute die aus dem Jahre 1590 stammende Prunkstube des «Schweizerkönigs», der auf der Höhe seiner Macht über dem Eingang zu seinem Schlafzimmer den vielsagenden Spruch «Gott und Glück erfreut mich dick» anbringen liess, in Privatbesitz in Luzern. Aber auch pfiffige Antiquitätenhändler taten sich an wertvollen Einrichtungsgegenständen gütlich. 1962 wurde das Schloss Wyher von der Besitzerfamilie in der Presse zum Kauf ausgeschrieben.

Blitzschlag als Initialzündung

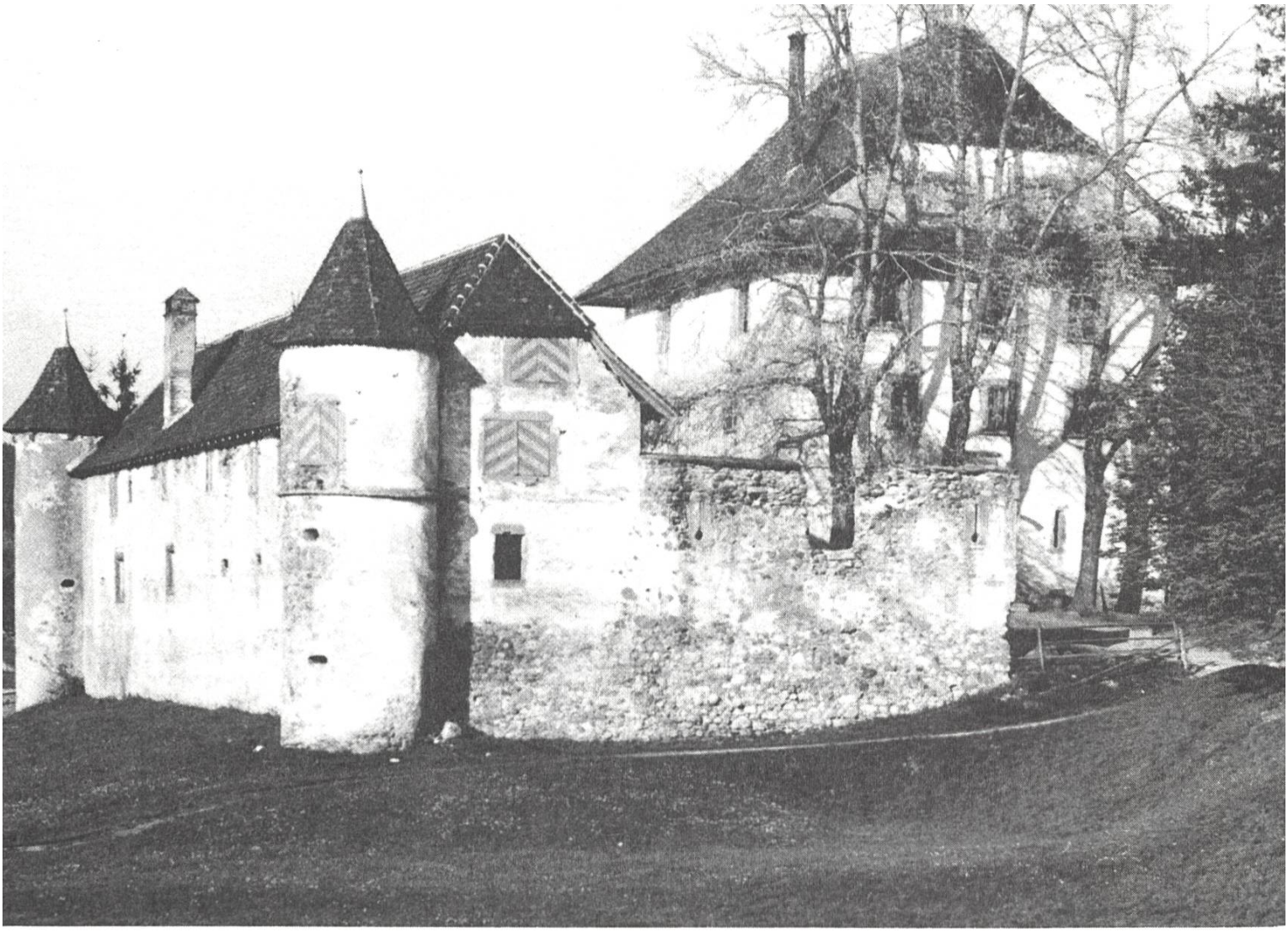
Schon seit geraumer Zeit verfolgten Heimatfreunde den schleichenden Zerfall des Wyherschlosses. Mit der Veröffentlichung der Verkaufsofferte rührten sich die Freunde für Schloss Wyher, deren Kreis immer grösser wurde, in der Öffentlichkeit. Im Januar 1963 liess die Regierung des Kantons Luzern die Schlossanlage unter Denkmalschutz stellen. Das Baudepartement verhandelte im Sommer des gleichen Jahres mit der Liegenschaftsbesitzerin, der Erbengemeinschaft Hüsler-Boog, über einen möglichen Kauf des Schlosses durch den Staat.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Juli 1963 schlug der Blitz in das Herrenhaus, das bis zum Parterre völlig ausbrannte. Dem mustergültigen Einsatz der Feuerwehr gelang es, die Nebengebäude zu retten. Die Brandruine blieb unter Denkmalschutz! Jetzt musste allerdings etwas gehen. Der kantonale Denkmalpfleger, Dr. Adolf Reinle, unterstützte die Befürworter eines Wiederaufbaus des Schlosses ganz entschieden, indem er festhielt, es sei ungeachtet des späteren Verwendungszweckes eine moralische Pflicht des Staates, dieses Baudenkmal der Nachwelt zu bewahren. Schliesslich kam im September 1963 der Kaufrechtsvertrag zwischen der obgenannten Erbengemeinschaft und dem Kanton zustande. Inzwischen war es aber notwendig geworden,

Teil des verwahrlosten Klösterli (links) und Verbindungstrakt vor der Restauration. Im Erdgeschoss des «Klösterli» waren Küche, Dienstenstube und Vorrratskammern untergebracht; im Obergeschoss lagen die Zimmer der Dienstboten.

das vom Dach entblöste Herrenhaus vor dem völligen Zusammenbruch zu retten. Verschiedene Arbeitseinsätze wurden organisiert, und im Herbst 1963 wurde das Gebäude mittels eines Notdaches vor den ärgsten Witterungseinflüssen geschützt.

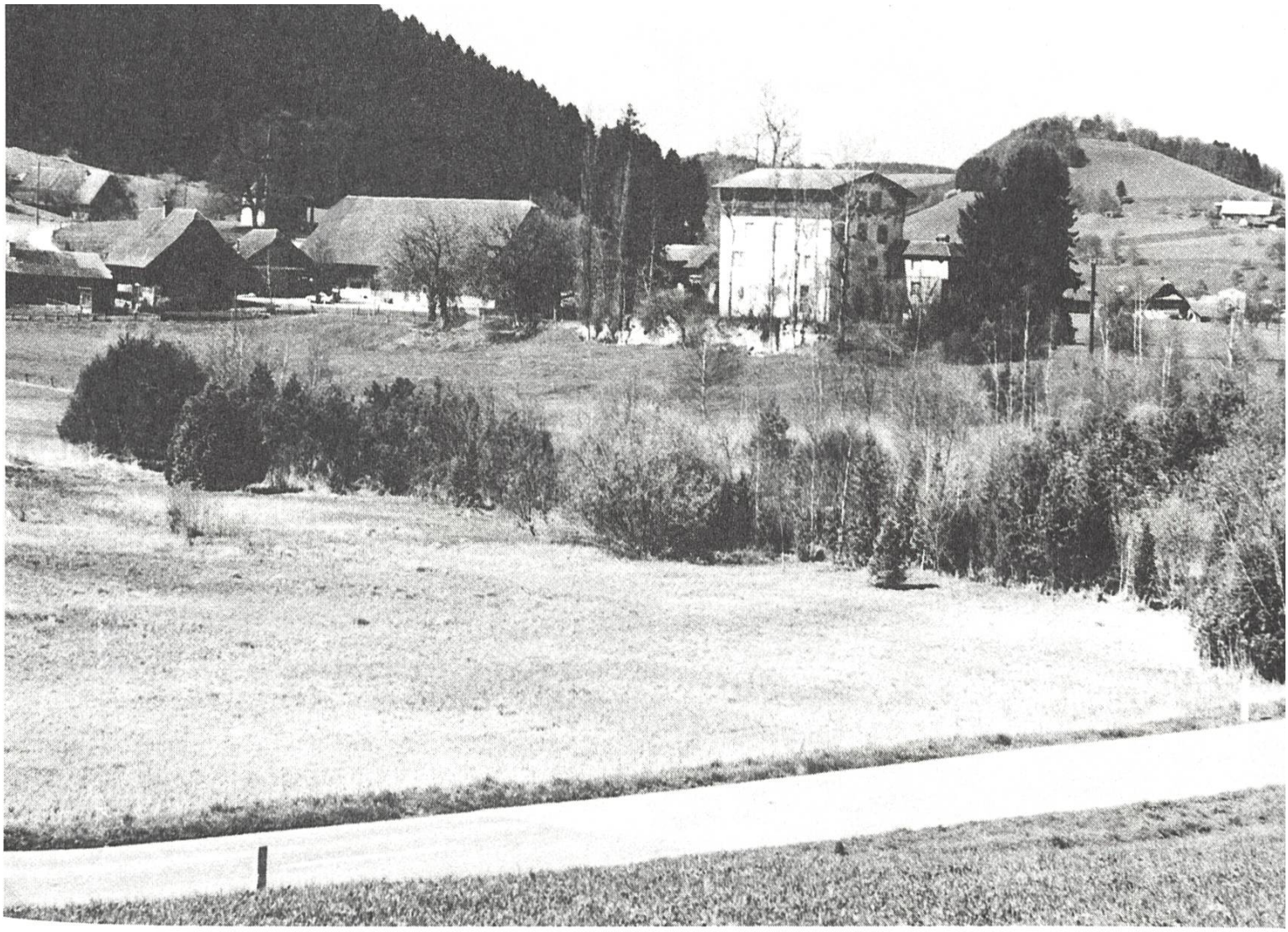
Nun wäre wahrscheinlich wiederum ungute Ruhe eingekehrt, wenn nicht die Freunde zur Rettung des Schlosses Wyher überaus aktiv geworden wären. Anfangs 1964 wurde ein Initiativkomitee gegründet, dem alt Nationalrat Dr. Hans Fischer, Grosswangen, vorstand. Die Seele und die treibende Kraft für die Erhaltung von Schloss Wyher war dannzumal insbesondere der Ettiswiler Mittelschullehrer Prof. Josef Steiner. Er setzte sich geradezu leidenschaftlich dafür ein, dass ein wiederaufgebautes Schloss Wyher zu einem Kulturzentrum auf der Luzerner Landschaft werden sollte und,



Schloss Wyher vor dem Brand von 1963.

soweit wie immer möglich, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen war.

Es erfolgten parlementarische Vorstösse im Grossen Rat. Dieser genehmigte endlich am 20. September 1965 den Kaufrechtsvertrag, allerdings gegen eine merkliche Opposition. Manchem Grossrat schien es offenbar sinnlos, eine Brandruine samt Umschwung im Gehalt von 1 ha 44 a 28m² für 122 000 Franken aus Staatsmitteln zu kaufen. Heute mutet es eigenartig an, dass es in den Jahren der Hochkonjuktur, als die Gelder fast überall reichlich flossen, mit grossen Schwierigkeiten verbunden war, Leute für die Erhaltung eines Baudenkmals zu mobilisieren und den erwähnten, für ein Staatswesen doch eher bescheidenen Kredit freizubekommen. Harzig ging es auch in den folgenden Jahren weiter.



Der triste Anblick des Schlosses nach dem Brand von 1963. Das Herrenhaus ist mit einem provisorischen Schutzdach versehen. Im Hintergrund rechts der Kastelen-Hügel.

Beginn des Wiederaufbaus

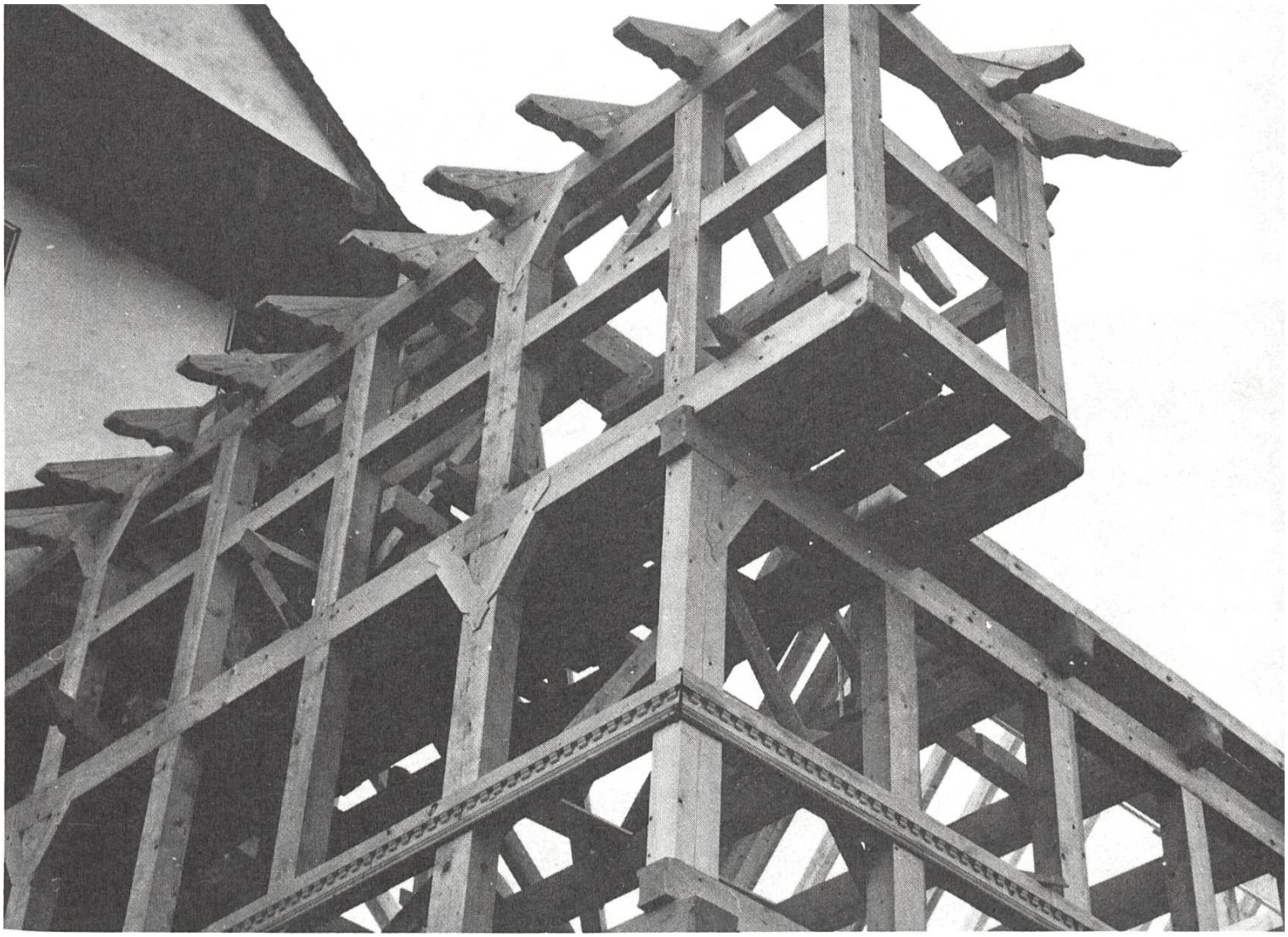
Das Initiativkomitee drängte auf die Errichtung einer Stiftung, wie dies schon im Dekret über die Genehmigung des Kaufrechtsvertrages vom Juli 1965 vorgesehen war. Im Januar 1970 genehmigte der Grosse Rat das Stiftungsstatut und sprach zuhanden der Stiftung ein Anfangskapital von 100 000 Franken. Das Statut bezweckt in erster Linie die Rettung des Schlosses und der Schlossanlage durch eine Restaurierung. Die Kredite sind unter Einbezug der Beiträge seitens des Bundes, der Gemeinden, der Stiftung und anderer Institutionen durch Dekret des Grossen Rates zu bewilligen; die Stiftung ihrerseits hat für die Einrichtung, den Unterhalt und den Betrieb des Schlosses aufzukommen. Gemäss Stiftungsstatut hat das wiederhergestellte Kulturdenkmal als Zeuge vergangener luzernischer Herren- und Bauernkul-

Erste Etappe bei der Restaurierung: erst das Äussere des Herrenhauses ist wieder instandgestellt.

tur vorzüglich der Öffentlichkeit zugänglich zu sein, wobei einzelne Räume dauernd «würdigen» Organisationen oder vorübergehend als Repräsentationsräume und für Ausstellungszwecke zur Verfügung gestellt werden können.

Im April 1972 ernannte die Regierung einen neunköpfigen Stiftungsrat mit Nationalrat Dr. Franz Josef Kurmann, Willisau, an der Spitze und Fritz Steiner, Ettiswil, als Sekretär. Der Stiftungsrat bemühte sich in der Folge um verschiedene Restaurierungsmöglichkeiten. Verschiedene Projekte mussten wieder fallen gelassen werden. Einzelne Verwendungszwecke hätten nach störenden Um- oder Anbauten gerufen. Ein einheimischer Mäzen liess sich auch nicht finden.

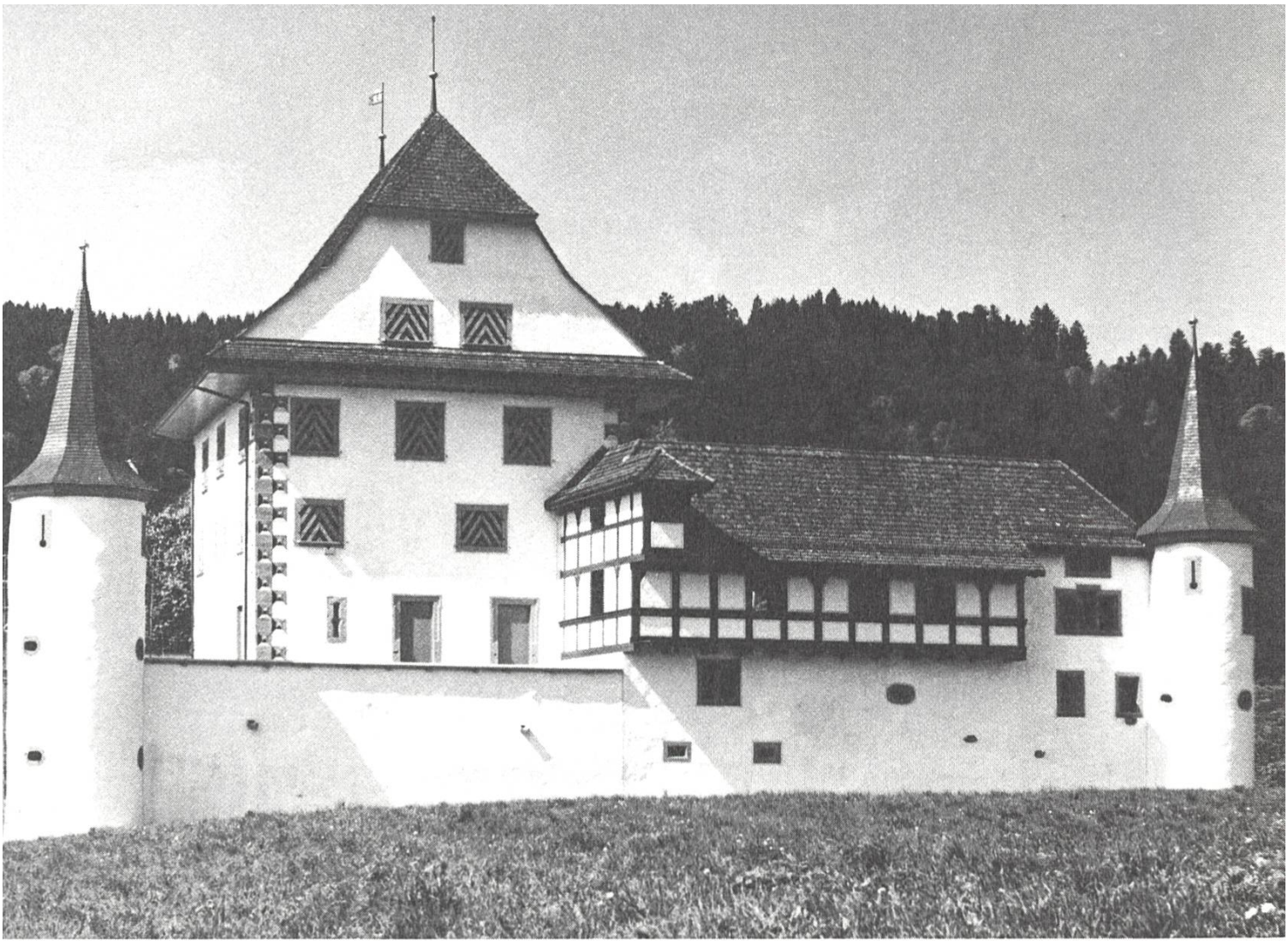
Eine Lösung bahnte sich an, als die Stiftung Schloss Wyher im November 1973 als Baurechtsgeberin auf 100 Jahre einen Baurechtsvertrag mit Cecily Altgräfin zu Salm-Reifferscheidt, Wien, und



Detail aus der Restaurierungsarbeit: Holzkonstruktion «Klösterli»-Trakt.

Rudolf Proksch, Industrie-Designer, Wien, abschloss. Die Baurechtnehmer waren gemäss Vertrag gehalten, nach Wiedererrichtung des Schlosses jährlich der Stiftung nach Absprache für mindestens vier Wochen geeignete Räume für öffentliche Ausstellungen und andere kulturelle Zwecke entschädigungslos zur Verfügung zu halten. Nach Beendigung das Baurechtsvertrages wäre das Schloss mit allen seinen Teilen und festen Einrichtungen an die Stiftung zurückgefallen.

Der Verkauf des Schlosses an eine ausländische Trägerschaft passte nun aber vielen Freunden von Schloss Wyher ganz und gar nicht. Sie wurden wiederum auf verschiedenen Ebenen aktiv. Vor allem wurde die Einschränkung der Benutzungsmöglichkeit durch die Öffentlichkeit bemängelt, was dem bestehenden Statut widerspreche. Grossrat Hans Schäfer, ein gebürtiger Ettiswiler, interpellierte im Grossen Rat. Das Parlament war nicht gewillt, das Stiftungsstatut entsprechend



Schloss Wyher nach der Aussenrenovation – von Osten gesehen.

abzuändern, und mit dem Nein des Grossen Rates vom 1. Juli 1974 wurde der Vertrag verworfen.[2]

Der Stiftungsrat entschloss sich nun zu einer raschen Rettung des Hauptgebäudes der Schlossanlage und bevorschusste mit dem Stiftungsvermögen die erste Bauetappe. Im Frühjahr 1977 konnte die Aussenrestaurierung des Herrenhauses in Angriff genommen werden. Auch wurde die statische Sanierung des Mauerwerkes bewerkstelligt. In die Kosten von 338 000 Franken teilten sich die Stiftung, Bund und

2 Was für und wider die Übername der Schlossruine Wyher durch die Baurechtsnehmer Cäcilie (Cecily) Christine Caroline Immaculate Michaela Thaddäa Altgräfin zu Salm-Reifferscheidt, deutsche Staatsangehörige, wohnhaft in Wien, und Udo Rudolf Proksch alias Serge Kirchhofer, Industrie-Designer, österreichischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Wien, im schweizerischen Blätterwald geschrieben wurde, ergäbe eine reisserische Story!

«Klösterli» und Verbindungstrakt zum Herrenhaus.

Kanton sowie die Gemeinde Ettiswil. Vorgängig war die Schlossanlage Wyher als Baudenkmal von regionaler und nationaler Bedeutung eingestuft worden. Die erfolgte Aussenrestauration des Hauptgebäudes verstärkte das Interesse der Öffentlichkeit am Schloss Wyher und an dessen Wiederinstandstellung.

Zweite Bauetappe bringt Abschluss der Aussenrestauration

Im Sommer 1978 wurde die Mitgliederzahl des Stiftungsrates vergrössert; auch die Gruppe der Freunde von Schloss Wyher nahm Einsitz in diesem Gremium. Es wurden besondere Fachausschüsse gebildet. Neuer Präsident wurde Grossrat lic. oec. Heinrich Wachter, Kriens, den vor einiger Zeit alt Regierungsrat Felix Wili in dieser Funktion

ablöste. Inzwischen hat auch ein Gönnerverein Schloss Wyher (erster Präsident Beat Wüest, heute Franz Wüest, Ettiswil) manche Aktivitäten entwickelt, Gelder zusammengebracht und die Idee Schloss Wyher auf originelle Weise unters Volk gebracht.

Die Regierung verabschiedete im August 1980 eine Botschaft an den Grossen Rat zwecks Fortsetzung der Restaurationsarbeiten am Schloss Wyher. Am 6. Dezember des gleichen Jahres bewilligte der Rat den nachgesuchten Kredit von 1,35 Millionen Franken. Die Arbeiten für die zweite Bauetappe konnten im Frühjahr 1981 in Angriff genommen werden und sind im Frühjahr 1983 abgeschlossen worden. Diese umfassten vor allem die Instandstellung der Wirtschaftsgebäude und des Verbindungstrakts, die Ergänzung der Umfassungsmauer und die Neuerrichtung der im letzten Jahrhundert abgetragenen südlichen Ecktürme. Rein äusserlich präsentiert sich heute die Schlossanlage wiederum im originalen Zustand, wie ihn Merian auf seinem Stich vom Jahre 1642 festgehalten hat.

Letzte Restaurierungsphase – Zukunft des Schlosses

In der dritten Bauetappe soll Schloss Wyher wieder zu einem der seltenen Wasserschlösser werden. Der Innenausbau und die Möblierung der Räume hängen eng mit der geplanten Nutzung des Schlosses zusammen. Die bauliche Fertigstellung, die festen Einrichtungen und die Umgebungsarbeiten dürften auf rund 4 Millionen Franken zu stehen kommen. Stiftungsrat und kantonale Stellen haben selbstverständlich bereits ihre Vorstellungen über die abschliessende Ausgestaltung und die Zweckbestimmung, und man ist gegenwärtig intensiv mit der Detailplanung beschäftigt. Noch hat allerdings der Grosse Rat das letzte und entscheidende Wort zu sprechen. Im Bericht des Regierungsrates vom 29. August 1983 an den Grossen Rat über das Jubiläumsjahr 1986 wird der Einbezug des Schlosses Wyher ausdrücklich angeführt. Es darf erwartet werden, dass die letzten, allerdings noch recht umfangreichen Renovationsarbeiten rechtzeitig abgeschlossen werden können. In das Gesamtbild des restaurierten Schlosses Wyher ist auch dessen nächste Umgebung einzubeziehen, das aus dem Jahre 1772 stammende alte Luzerner Bauernhaus, der zierliche Speicher, die grosse Schlossscheune und die etwas erhöht gelegene

Schlosskapelle. Die Region wird zum Anlass «600 Jahre Stadt und Land Luzern» an einem reizvollen Standort und ganz in der Nähe des weitherum bekannten Naturlehrgebietes ein Jubiläumsgeschenk besonderer Art erhalten, ein Kultur- und Begegnungszentrum von eindrücklicher Schönheit. Darüber dürfen wir uns schon heute dankbar und herzlich freuen.